

Predigt für die Adventszeit (1.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt ist der Psalm 24:

- 1 Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.**
- 2. Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.**
- 3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?**
- 4 Wer unschuldige Hände hat
und reinen Herzens ist,
wer nicht bedacht ist auf Lüge
und nicht schwört zum Trug:**
- 5 der wird den Segen vom HERRN empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.**
- 6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.**
- 7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!**
- 8 Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR, stark und mächtig,
der HERR, mächtig im Streit.**
- 9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!**
- 10 Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.**

Wir beten: Gott und Herr, komm zu uns mit deinem Geist und Segen. Gib deiner Gerechtigkeit Raum. Lass deine Wahrheit leuchten. Und stärke uns in der Hoffnung auf dein kommendes Reich.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde.

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Eine starke Ansage, wie ein wuchtiges Stadttor steht sie am Beginn eines neuen Kirchenjahres. Dabei ist diese Feststellung gar nicht so ungewöhnlich, denn im Grunde bekennen wir Sonntag für Sonntag nichts anderes, wenn wir im Glaubensbekenntnis sprechen: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erden.“ Nur dass das „dem Erdkreis und denen, die darauf wohnen“, offenbar zu großen Teilen herzlich egal ist. Sonst sähe es wohl anders aus auf der Welt.

Er hat den Erdkreis **über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.** Die Erinnerung daran – und das Bekenntnis dazu – stehen dennoch am Beginn des neuen Kirchenjahres. Wenigstens wir sollen es wissen: Wir gehen durch die Zeiten nicht als Spielball eines blindwütigen Schicksals, sondern wir sind in Gottes Hand. Wir, und all die, die sich als Herren der Welt aufspielen, wir, und alle Mächte und Gewalten, die so unüberwindbar und wir ihnen gegenüber so hilflos scheinen: „Die Herren dieser Welt gehen, unser Herr kommt!“ So Gustav Heinemann im Jahr 1950. **Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.**

Was eigentlich als das große Geschenk Gottes an seine Menschenkinder gedacht war, Gott als Schöpfer, als „Vater“ seiner Menschenkinder, ist allerdings immer wieder auch der Punkt, an dem wir scheitern, an dem die Gemeinschaft mit Gott zerbricht. „Adam, wo bist du?“ fragt Gott, und der Mensch antwortet, verlegen stammelnd: „Tut mir leid, ich bin auf ganz eigenen Wegen unterwegs. Die Welt, wie du sie mir anvertraut hast, war mir nicht genug. Ich fühlte mich beengt, eingesperrt, bevormundet, ich wollte raus, frei sein, ich wollte der Herr meines Lebens sein. Für uns beide war da nicht mehr genug Platz.“

Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? fragt der Beter des Psalms darum vollkommen zu Recht. Es ist die Frage danach, wer denn nun wirklich Gemeinschaft mit Gott hat. Wer – wenn man so will – in Harmonie mit Gott lebt, wer Gott uneingeschränkt auf seiner Seite wissen darf. Wer tatsächlich mit Gott im Reinen ist, nicht nur mit seinem Gott, sondern mit dem, der Himmel und Erde gemacht hat.

Und seine Antwort ist: **Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug.** Die Antwort ist ernüchternd. Denn wer könnte das von sich behaupten? Unschuldige Hände und ein reines Herz. Selbst wer „immer strebend sich bemüht“ wird eingestehen müssen, dass diese Messlatte zu hoch liegt. Und so sagt Martin Luther in einer frühen Psalmenvorlesung von 1513/15 – lange vor seinem eigentlichen „reformatorischen Durchbruch“: „Wer reinen Herzens ist, das heißt: rein von Willen und Lust zum Bösen. Das ist nicht der, der so und so viel Psalmen betet und singt, so und so viele Tage fastet, so und so viel wacht, auch nicht der, der das Seine den Armen gibt, noch der, der andere lehrt, noch der, der freundlich, menschlich oder entgegenkommend ist ... Sondern der allein ist's, der dies eine hat, dass er inwendig und auswendig im Fleisch und im Geist rein ist, auch wenn er all das andere, von dem ich gesprochen habe, nicht hätte ... Wer ist so rein? Antwort: Nur einer, Jesus Christus. Die anderen sind alle unrein und können aus ihren Kräften nicht rein werden, außer allein durch die Gnade, die ihnen durch Jesus Christus eingegossen wird.“

Hier bahnt sich für den, der immer auf der Suche war nach dem gnädigen Gott, die fundamentale Erkenntnis an, die dann später zur Reformation führen wird: Solange es um unser eigenes Vermögen, unsere eigenen Leistungen vor Gott geht, sind wir an der Stelle raus aus dem Spiel: **Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist** – da kann keiner von uns mithalten, da müssen wir alle passen. Wenn das der einzige Weg zu Gott wäre, dann wäre uns der Zugang versperrt, wie der Weg zurück in den Garten Eden.

Und doch kommen wir zusammen vor Gott, jetzt, in diesem Gottesdienst. Wie hatte Martin Luther in seiner Psalmenvorlesung gesagt: „Wir sind alle unrein und können

aus eigenen Kräften nicht rein werden, außer allein durch die Gnade, die uns durch Jesus Christus eingegossen wird.“

Das löst zugleich ein kleines Rätsel auf, vor das dieser Psalm uns gestellt hat. Denn da heißt es: **Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.** Segen und Gerechtigkeit empfangen? Unter „Gerechtigkeit“ verstehen wir meistens das, was wir mitbringen: unsere Leistung, unser Tun. Wer sich an alle Gesetze hält, den nennen wir „gerecht“. Das geläufige Bild für Gerechtigkeit ist die Göttin Justitia mit der Waage: Es geht um den „gerechten Ausgleich“, etwa den angemessenen Ausgleich zwischen Schuld und Strafe oder Schadensersatz, also so eine Art Wiedergutmachung.

Gerechtigkeit „empfangen“, – das ist ungewöhnlich, – aber wenn Luther es deutet als die „Gnade, die uns durch Jesus Christus eingegossen wird“, dann wird es klar: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.“

So also entsteht Gemeinschaft mit Gott: Indem Gott selbst sie uns in Jesus Christus schenkt. So können und dürfen wir Gottesdienst feiern, und so können und dürfen wir getrost und fröhlich in ein neues Kirchenjahr gehen: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; sooft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?“ Dieser Vers spiegelt ganz schön die Grundeinstellung wider, mit der wir – bei allem, was uns bedrängt und sorgt – in die Zukunft schauen: mit Zuversicht, ohne Angst. „Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott“ – was kann da noch schiefgehen?

Und so ist dieser Psalm ein einziges großes „Willkommen“ für unseren Gott: **Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.**

Die Tore aber, das sind nun nicht mehr Stadttore oder die Zugbrücke einer Burg, sondern unsere Herzen, in die Jesus einziehen soll, unser Leben, zu dem er als König Zugang bekommt, um uns mit seiner Gnade zu beschenken, um sie – wie Luther sagte – in uns hineinzugießen: **Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.**

Warum kommt das hier doppelt vor? Vielleicht hat es einen Vorsänger gegeben und die Gemeinde, die seinen Ruf aufgenommen hat? Vielleicht auch, weil es so schwer zu glauben ist, dass der große Gott sich wirklich aufmacht zu uns. Dass er, der die Erde geschaffen hat, in seinem Sohn Jesus Christus in unser armes Leben kommen will. Das ist tatsächlich unfassbar: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach, zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.“ Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Nun komm, der Heiden Heiland	ELKG 1 / EG 4
Macht hoch die Tür	ELKG 6 / EG 1
Wie soll ich dich empfangen	ELKG 10 / EG 11
Ist Gott für mich, so trete	ELKG 250 / EG 351
Geh unter der Gnade	CoSi 1, 50 / EG W 543

Verfasser: Pfarrer Stefan Förster
Friedrich-Ebert-Anlage 53 B
69117 Heidelberg
Tel: 0 62 21 / 22 18 6,
E-Mail: ste.foerster@t-online.de

